

Was ist der Wert der Kirche?

Predigt am 2. Sonntag nach Trinitatis

1. Korinther 14, 1-12 und 23-25



¹Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber darum, dass ihr prophetisch redet! ²Denn wer in Zungen redet, der redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; denn niemand versteht ihn: im Geist redet er Geheimnisse. ³Wer aber prophetisch redet, der redet zu Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung. ⁴Wer in Zungen redet, der erbaut sich selbst; wer aber prophetisch redet, der erbaut die Gemeinde. ⁵Ich möchte, dass ihr alle in Zungen reden könnt; aber noch viel mehr, dass ihr prophetisch redet. Denn wer prophetisch redet, ist größer als

der, der in Zungen redet; es sei denn, er legt es auch aus, auf dass die Gemeinde erbaut werde. ⁶Nun aber, Brüder und Schwestern, wenn ich zu euch käme und redete in Zungen, was würde ich euch nützen, wenn ich nicht mit euch redete in Worten der Offenbarung oder der Erkenntnis oder der Prophetie oder der Lehre? ⁷So verhält es sich auch mit leblosen Instrumenten, es sei eine Flöte oder eine Harfe: Wenn sie nicht unterschiedliche Töne von sich geben, wie kann man erkennen, was auf der Flöte oder auf der Harfe gespielt wird? ⁸Und wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zur Schlacht rüsten? ⁹So auch ihr: Wenn ihr in Zungen redet und nicht mit deutlichen Worten, wie kann man wissen, was gemeint ist? Ihr werdet in den Wind reden. ¹⁰Es gibt vielerlei Sprachen in der Welt, und nichts ist ohne Sprache. ¹¹Wenn ich nun die Bedeutung der Sprache nicht kenne, werde ich ein Fremder sein für den, der redet, und der redet, wird für mich ein Fremder sein. ¹²So auch ihr: Da ihr euch bemüht um die Gaben des Geistes, so trachtet danach, dass ihr sie im Überfluss habt und so die Gemeinde erbaut...

²³Wenn nun die ganze Gemeinde an einem Ort zusammenkäme und alle redeten in Zungen, es kämen aber Unkundige oder Ungläubige hinein, würden sie nicht sagen, ihr seid von Sinnen?

²⁴Wenn aber alle prophetisch redeten und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger hinein, der würde von allen überführt und von allen gerichtet; ²⁵was in seinem Herzen verborgen ist, würde offenbar, und so würde er niederfallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig unter euch ist.

Jede Sache auf der Welt hat einen Wert. Ein Brötchen, das ich beim Bäcker kaufe, hat den Wert von etwa 15c bis ,25c, je nachdem, welche Sorte Brötchen ich haben will. Frage ich aber den Menschen, der nicht genug zu essen hat, weiß der, dass seine ganze Zukunft von diesem einen Brötchen abhängt. In ähnliche Weise kann man fast zu jeder Sache einen unterschiedlichen Wert feststellen, je nachdem wen man fragt. Dazu gibt es folgende kleine Geschichte: Ein Arzt namens Hymie wurde von seinem Freund zum Essen eingeladen.

Zufällig ist dieser Freund aber bei dem gleichen Abendbrot fast erstickt. Denn eine Fischgräte blieb ihm im Hals stecken. Zum Glück war der gute Arzt Hymie dabei. Der hat seinen Freund nämlich einmal kräftig umarmt, während er seine Hand ganz fest auf den Brustkorb drückte, damit die Fischgräte entweichen konnte. Nachdem Hymie's Freund wieder atmen konnte, war er unendlich dankbar und wollte seinen Freund nun für diese ärztliche Unterstützung bezahlen. Und fragte ihn deshalb, was er für diesen ärztlichen Eingriff schulden würde. Daraufhin antwortete Hymie: Gebe mir bitte so viel Geld, wie du mir gegeben hättest, als du dachtest, dass du wegen der Fischgräte ersticken müsstest und sterben müsstest. Seitdem heißt dieser Kunstgriff, den man auch bei der Erste Hilfe lernt, „Hymie Griff“ Ich meine, es lohnt sich die Frage nach dem Wert auch in der Kirche zu stellen. Was ist die Kirche mir wert? Was ist die Kirche mir wert, 5 Minuten bevor Jesus wiederkommt. Und was ist die Kirche mir wert, wenn ich an einem verregneten Tag und nach einer langen Party keine Lust habe aufzustehen? Den Wert der Kirche kann ich am besten verstehen, wenn ich weiß, was ich überhaupt da empfangen. Denn es passiert immer wieder, dass wir Menschen das Wichtigste vergessen. Oder die Kirche verändern, sodass nur noch der äußere Rahmen übrigbleibt und der Inhalt oder das Wichtigste fehlt. In seinen Briefen an den Korinther will Paulus den Gemeinden in Korinth daran erinnern, was am wertvollsten in der Kirche ist. Denn genau in dieser Frage hatten die Korinther ein ganz falsches Verständnis. Diese Gemeinde hatte nämlich die unwichtigen Dinge ganz vorangestellt, als wenn diese Dinge am wichtigsten wären. Gleich an vielen Punkten haben die Korinther alles falsch gemacht. Sie haben die Reichen bevorzugt. Und auch im Gottesdienst selbst haben sie geistliche Gaben, die beeindruckt haben, ganz voran gestellt. So wurde der Gottesdienst zu einem großen Theater. Die Folge war, dass Gemeindeglieder sich bei den Gottesdiensten regelrecht nach vorn drängten, damit sie mit ihren geistlichen Gaben protzen könnten! Ebenso auch mit ihrem Reichtum protzen konnten. Es gab regelrecht ein Wettrennen, wer der beste Christ sein könnte! Und wie bei allen Wettrennen, gab es Gewinner und Verlierer. Es gab Menschen in der Gemeinde, die geehrt wurden und solche, die verachtet wurden. In dieser Gemeinde war die Botschaft Jesu nicht mehr zu erkennen. Es war kaum mehr als Kirche zu erkennen und deshalb konnten Außensteher gar nicht verstehen, was das Ganze überhaupt soll. Jesus hatte andere Dinge für wichtig geachtet: Er hatte die Kleinsten groß gemacht und die Großen klein gemacht. Und immer wieder hat er erklärt, dass wir Christen einander in Liebe dienen sollten und nicht miteinander kämpfen oder wetten sollten. Er tat das, damit klar sein würde, dass wir Christen alle nur aus der Gnade Gottes leben. Es gibt keinen Unterschied, welche Sprache wir reden. Es gibt keinen Unterschied, wie reich oder arm wir sind. Es gibt keinen Unterschied, aus welchem Land ich komme. Wir sind alle eins in Christus. In der christlichen Kirche darf es deshalb niemals bessere und schlechtere Christen geben. Es darf auch keine Rangliste geben, wer die besten Dinge getan hat und wer nicht. Deshalb muss Paulus auch klarstellen, welche Gaben in der Gemeinde wichtig sind und welche Gaben weniger wichtig sind. In dem Kapitel 13., der knapp vor unserem Text geschrieben wurde, hat Paulus gezeigt, welches die größte und wichtigste Gabe in der Kirche ist. Das ist die Liebe. Paulus widmet ein ganzes Kapitel für diese Liebe und wirbt für sie. Die Liebe ist geduldig und freundlich. Sie ist nicht neidisch oder überheblich. Diese Dinge beschreibt der Apostel Paulus und zeigt uns und den Korinthern, dass die Liebe das wichtigste Merkmal von uns Christen sein sollte. Wenn Paulus so über die Liebe spricht, dann meint er immer zuerst die Liebe Gottes zu uns. Erst wer geliebt ist, kann auch diese Liebe weitergeben. Die Liebe fängt bei Gott an. Ja, es geht im Gottesdienst überhaupt nur um Gott. Wenn Gott nicht dabei ist, fehlt der Wichtigste. Wenn Gott nicht in unserem Gottesdienst dabei ist, könnte ich genauso gut auch in den Fußballverein oder einen anderen Verein gehen. Gott ist es, der uns

im Gottesdienst begegnet. Und alles, was wir tun, muss unter dieser Zielsetzung verstanden werden. Wenn wir also über die Form unseres Gottes reden. Oder wenn wir über die Sprache unseres Gottesdienstes reden, oder wenn wir über den Stil der Musik reden, dann müssen wir immer wieder diese Frage stellen: Warum tun wir das und wie erfüllt unser Tun, den Zweck, dass wir Gott im Gottesdienst begegnen? Und wenn wir diesen Gott im Gottesdienst begegnen, dann weiß ich, dass er nicht nur mir begegnet, sondern viele andere neben mir. Alte und junge Menschen. Menschen mit vielen verschiedenen Sprachen. Menschen mit vielen verschiedenen Hintergründen. Der einer ist vielleicht gerade vor kurzem Christ geworden. Ein andere war schon von Geburt an dabei. Einer hat vielleicht mit einer Sünde zu kämpfen, wovon er nur schwer frei werden kann. Jemand anderes ist wieder krank und weiß nicht, wie es in seinem oder ihrem Leben weitergeht. Unsere Kirche ist aus so vielen Menschen zusammengestellt. Jeden Sonntag finden sie sich hier zusammen. Und es ist gut, dass Gott die Gaben unter uns Christen so unterschiedlich verteilt hat. Es entspricht die bunte Vielfalt, die Gott schon bei der Schöpfung ausgedacht hat. Unsere Gemeinde ist nicht nur eine Vase mit einfarbigen Blumen, sondern wir haben ganz viele verschiedenfarbige Blumen. Und nur in der Vielfalt und im bunten Zusammensein, sieht der Blumenstrauß schön aus. Wenn ich deshalb in den Gottesdienst gehe, schaue ich auch auf meinen Nächsten und frage mich, wie es ihm oder ihr geht. Ich kümmere mich darum, ob er oder sie alles versteht, was im Gottesdienst abläuft. Und meine Fürsorge darf nicht nur bei den Kirchentüren aufhören, sondern muss auch in den Alltag weitergeführt werden und ausstrahlen.

In unserem heutigen Predigttext wirbt der Apostel Paulus um das Verstehen der Botschaft Gottes. Die Gemeinde in Korinth hatte sich so sehr auf die Sprache der Engel fixiert, dass sie gar den Inhalt vergessen hatten. Sie hatten sich auf erstaunliche geistliche Erscheinung fixiert ohne daran zu denken, was überhaupt da gesprochen wird und was der Sinn ist. Den Fehler der Korinther kann uns allen passieren. Was gehört zu unserem Gottesdienst dazu und was ist seinen Wert? Es ist doch dieses: Gott ist da! Gott redet mit uns! Und er begegnet uns leibhaftig mit Christus. Den empfangen wir leibhaftig beim Abendmahl zusammen mit allen anderen Christen. Immer wieder gilt, dass ich mich unter Gottes Wort beuge und auf ihn höre. Und aus diesem Reden Gottes, öffnet Gott selbst mir das Herz, sodass ich meine Ohren auch für die anderen Menschen öffnen kann. Auf Gott hören, aufeinander hören. Das ist der Wert, den man überhaupt nicht messen oder beurteilen kann. Amen.